

Die Erscheinung



ARBEITSHILFE
von Ralph Güth
www.filmwerk.de



DIE ERSCHEINUNG

Eine DVD mit dem Recht zur nichtgewerblichen öffentlichen Vorführung erhalten Sie [hier](#)

Originaltitel: L' APPARITION

Frankreich/Belgien/Jordanien 2018

Spielfilm 137 Min.

Regie: Xavier Giannoli,

Drehbuch: Xavier Giannoli, Jacques Fieschi, Marcia Romano

Kamera: Eric Gautier, Schnitt: Cyril Nakache, Ton: Varda Kakon

Produzenten: Olivier Delbosc, Emilien Bignon

Produktion: Curiosa Films, Gabriel, Proximus

Darsteller/innen: Jacques Mayano (Vincent Lindon), Anna (Galatée Bellugi), Père Borrodine (Patrick d'Assumcao), Anton Meyer (Anatole Taubman), Dr. de Villeneuve (Elina Löwensohn), Père Gallois (Claude Lévêque), Stéphane Mornay (Gérard Dessalles), Père Ezéradot (Bruno Georis) Mériem (Alicia Hava), Valérie (Candice Bouchet), Cécile (Aurore Broutin) u.v.a.

FSK: ab 12 J.

GLIEDERUNG

Einführende Bemerkungen	S. 03
Themenbereiche	S. 03
Einsatzmöglichkeiten	S. 03
Kapiteleinteilung	S. 04
Kommentierte Inhaltsangabe	S. 04
Diskussionswürdige Fragestellungen	S. 11
Literaturhinweise	S. 11
Links zum Film und zu <i>Mariaerscheinungen</i>	S. 12
Weitere Filme zu <i>Maria</i> , <i>Marienerscheinungen</i> und <i>Wunder</i> beim kfw:	S. 12
Materialien und Arbeitsblätter	S. 12
M01-M14	S. 13 - 26

EINFÜHRENDE BEMERKUNGEN

137 Minuten Film ... wer hat denn so viel Zeit? Eine berechnete Frage, aber man könnte auch anders an diesen Film herangehen: so viele Themen, so komprimiert – und das in nur 137 Minuten ...

Es ist eine Entscheidung vorab, wie ich mit diesem Film arbeiten will. Will ich ihn zeigen, gegebenenfalls im Anschluss über ihn diskutieren? Oder will ich mit ihm arbeiten, was zunächst einmal hieße, die zentralen Fragestellungen herauszuarbeiten und sich dann auf mögliche Beantwortungen einzulassen? Anders gesagt: ich kann mit diesem Film wunderbar z.B. einen Abend im Gemeindesaal füllen und im Anschluss gewinnbringend über ihn diskutieren. Ich kann ihn aber z.B. auch in der Einführungsphase in der Oberstufe einsetzen und ein ganzes Quartal mit ihm bestreiten – und dabei wesentliche Fragen bearbeiten, die sich im Curriculum stellen ...

Die Erscheinung – lautet der Titel des Films. Doch gerade eines sieht man nicht: eben diese Erscheinung ... sie liegt in der Vergangenheit und sie ist der geheimnisvolle, unsichtbare Mittelpunkt des Films. Wenn sie selbst jedoch nicht im verbildlichten Zentrum des Films steht, was sind dann die zentralen Bilder? Sicherlich wird den Rezipienten des Films eine hohe Anzahl an besonderen Kameraeinstellungen angeboten. Es gibt ins Bild gesetzte poetische Momente, von denen der Regisseur Xavier Giannoli in dem hörenswerten Interview im Deutschlandfunk erzählt; Momente, in denen einfach alles stimmt (vor allem das Licht!). Dennoch, würde man den Film in Einzelbilder zerlegen, fiel wohl eines auf: der Film konzentriert sich in einem hohen Maße auf die Gesichter des Journalisten Jacques Moyano und der Novizin Anna. Und die Ruhe des Films ist nicht zuletzt der Tatsache geschuldet, dass wir ihre Gesichter sehen, ohne dass sie sprechen. Man könnte es auch zugespitzt sagen: in ihren Gesichtern spielt sich der Film ab. Die Auseinandersetzung mit und die Suche nach der Wahrheit; ihr Schicksal, ihre Verwundung, ihr Schmerz – und wohlmöglich auch ihre Heilung.

Um diese Geschichte und die Erzählung des Hauptprotagonisten Jacques und der im Zentrum der Erscheinung stehenden Protagonistin Anna gruppieren sich weitere Themenfelder und Personen: die kanonische Kommission (und ihr Verhalten) und die Amtskirche sowie die beiden Anna unterstützenden Priester und die Pilger. Die Suche nach der Wahrheit oder das Aufdecken eines Betrugs, dies macht die Spannung des Filmes aus, der interessanterweise als „Thriller“ bezeichnet wird und konzipiert ist. Denn auch der Zuschauer wird mit einbezogen, in die Rolle des Ermittlers.

THEMENBEREICHE

Adoption, Devotionalienhandel, Erkenntnis, Erlösung, Erweckung, Familie, Glaube, Glaubwürdigkeit, Ikone von Kasan, Islam, Journalismus, Katholizismus, Kirche, Kloster, Krieg, Marienerscheinungen, Martyrium, Mystik, Novizin, Offenbarung, Opfer, Orden, Pilgern, Prophetie, Reliquie, Schuld, Spiritualität, Traumata, Überzeugung, Vatikan, Vernunft, Vision, Vorsehung, Volksfrömmigkeit, Wahrheit, Wahrhaftigkeit, Wallfahrtsort, Waise, Wissen, Wunder, Zweifel.

EINSATZMÖGLICHKEITEN

Der Film ist in nahezu allen kirchlichen Bildungsbereichen einsetzbar, vom ev. und kath. Religionsunterricht über die Katechese, die Erwachsenenbildung und Gemeindegemeinschaft.

Der Film hat eine Freigabe ab 12 Jahren. In der Schule einsetzbar ist er m. E. ab der 8. Klasse (ab 13 J.).

KAPITELEINTEILUNG

Der Film hat eine doppelte Kapiteleinteilung: zum einen ist er inhaltlich in sechs Kapitel unterteilt. Die DVD selbst beinhaltet folgende Kapitel:

01	00:00
02	11:18
03	22:19
04	36:03
05	46:38
06	59:29
07	70:41
08	82:40
09	92:15
10	101:44
11	112:37
12	122:14 (-137:51)

Da diese Abschnitte jedoch inhaltlich an keiner erkennbaren Logik ausgerichtet sind, wird sich im Folgenden an der Kapitelorientierung des Films orientiert.

KOMMENTIERTE INHALTSANGABE

Der Film beginnt mit einem Off-Ton einer arabischen Nachrichtensendung und mit einem Bild im Bild. Zu sehen ist ein Fernseher, auf dem von Explosionen und Luftangriffen und zahlreichen toten Zivilisten in Mossul berichtet wird. Ein lauter, übersteuerter Ton.

Auf schwarzem Hintergrund wird der Titel des Films eingeblendet.

Die Kamera zoomt in ein Hotelzimmer, auf dem Bett sitzt der Hauptprotagonist, der Journalist Jacques. Neben ihm liegt eine Kamera, mit Blut verschmiert. Er reinigt die Kamera und wirft das blutbefleckte Handtuch – quasi eine säkulare Reliquie – auf den Boden. Sirenen erklingen. Musik setzt ein: *Fratres*, von Arvo Pärt. Jacques füllt sich Tropfen ins Ohr – er scheint einen Hörschaden oder einen anderen Hörschaden durch die Explosionen erlitten zu haben. Aus der Kamera seines Freundes entnimmt er dessen Vermächtnis: die Speicherkarte mit seinen letzten Bildern. Per Konvoi der UN geht es gesichert zum Flughafen. Kein Wort ist bisher gesprochen worden ... und auch jetzt ist es nur ein eindringlicher Blick, der in den Flugzeugrumpf gerichtet ist, auf den dort fixierten Sarg des Freundes.

Kapitel 1 Rom

Beweise. Bilder als Beweise der Gewalt, der Ungerechtigkeit. Das war es, was der Photograph wollte. Und zu seinem Gedenken werden seine Bilder des Krieges ausgestellt und sein Wirken in einer Rede gewürdigt.

Die Rede wird aus dem Off weitergeführt und wir sehen Jacques, der allein in einem nahezu dunklen Großraumbüro sitzt. Seine Frau spricht ihn an, dass Freunde ihn sehen möchten – doch er ist in einem anderen „Film“, er macht sich Vorwürfe, dass er seinen Freund allein gelassen hat.

Und er lebt von nun an in der Isolation. Beim Arzt scheinen seine Ohren zu platzen, er will sich nicht tiefer mit dem, was geschehen ist, auseinandersetzen. Arbeiten möchte er wieder. Und gleichzeitig verbarrikadiert er sich, klebt die Fenster des Hauses mit Pappe zu.

Sein Telefon klingelt. Eine Stimme aus dem Vatikan. Ein seltsamer Anruf in einer vertraulichen Angelegenheit. Wenige Informationen. Mysteriös. Und eine Einladung nach Rom. Während des Gesprächs vergewissert sich Jacques, sucht Informationen, durch eine Recherche im Netz.

Am Flughafen wird er von einem Sekretär abgeholt. Alles erscheint, wie eine Art Staatsbesuch. Im Vatikan angekommen, bekommen wir durch die Bilder einen Eindruck von der Größe und auch der Macht des Vatikans. Beeindruckende Räume. Festgelegte Rituale.

Und auch der Erzbischof, der Leiter der Glaubenskongregation, erscheint durchaus wie ein Staatsmann. Eloquent, schlagfertig nimmt er dem Journalisten den Wind aus den Segeln, als er darauf hinweist, dass all das Gold im Vatikan wohl gegen die Lehre und die Einfachheit des Gründers spreche. Kurzen Fragen nach der eigenen Religiosität von Jacques folgt das eigentliche Anliegen: die Bitte, Mitglied einer kanonischen Untersuchung, einer Enquetekommission zu werden. Es ist ein übernatürliches Ereignis im Süden Frankreichs, das Jacques betrachten soll. „Für gewöhnlich ...“ – mit diesen Worten leitet der Erzbischof seine Erklärung über diese ungewöhnlichen, aber doch immer wieder auftretenden Ereignisse ein.

„Diese Welt ist mir fremd“, mit diesen Worten reagiert Jacques auf die Bitte, um anschließend die Definition seiner Aufgabe zu bekommen: wie ein Feldforscher solle er sich dem Ereignis nähern und zusammentragen, was dafür oder was dagegen spreche.

Die Feldforschung beginnt im Vatikan, genau gesagt, im Untergeschoss, im Archiv. Jacques ist Beobachter und Fragender. Ihm wird eine Liste aller anerkannten Marienerscheinungen vorgelegt und er betritt eine eigene Welt. Es ist eine Welt, in der fein säuberlich und genau betrachtet, akribisch aufgehoben und mit Ehrfurcht gesammelt, geordnet und aufbewahrt wird. Bilddokumente, Tondokumente, Textdokumente. Kostbarkeiten.

Und eine weitere Dimension des Vatikans lernt Jacques kennen: die Diplomatie, die sich der genauen Zuschreibung und Bewertung, der Trennung von Wahrheit und Täuschung entzieht. Zwei Aussagen des Jacques begleitenden Sekretärs können diese Diplomatie verdeutlichen: „Die Kirche zieht es immer vor, ein echtes Phänomen zu übersehen, als einen Betrug aufzudecken. Immer.“ „Es ist alles möglich. Alles.“

Zurückgekommen auf sein Zimmer, findet er Literatur vor, die der Erzbischof ihm zusammengestellt hat – von den Marienerscheinungen bis zu einem Buch über Gottesfälscher, verbunden mit der Frage im Untertitel, was die Wahrheit sei, wie wir die Wahrheit entdecken können.



Kapitel 2 Der Botschafter

Im Bus. Auf dem Weg zum Ort der Erscheinung. Die Feldforschung geht weiter: Jacques befindet sich mitten in einer Pilgergruppe, die gemeinsam das „Gegrüßet seist Du Maria“ betet. Er notiert alles in seinem Notizbuch. Und auch als er ankommt und aussteigt, ist er umgeben von singenden Pilgern. Ein eigentümlicher Ort.

Zum ersten Mal trifft er mit seiner Kommission zusammen: erfahrene Theologen und eine Psychiaterin, die alle bereits schon an solchen Untersuchungen teilgenommen haben. Sie haben ihren eigenen Humor, ihre eigenen Erfahrungen. Zwar gibt es eine Reihe von Fragen, die Jacques ausgehändigt bekommt. Aber das Ganze ist ein Routineverfahren. Business as usual. Mit klaren Verhaltensregeln, klaren Abläufen. Und einem Exorzisten im Hintergrund ...

Steht also das Fragen im Vordergrund bzw. die Suche nach der Wahrheit – oder der bereits zuvor angenommene Zweifel? Ein offenes Verfahren oder die Bestätigung von Vorannahmen?

Die andere Welt sehen wir in der Halle, in der Anna mit den Pilgern beten wird: hier herrscht der Glaube an die Echtheit der Erscheinung. „Vorsehung“ steht auf den Bildern von Anna. Ihr Bild ist überall zu finden. An den Wänden, auf den Kerzen. In der Halle wird gebetet und die Menschen versuchen sie zu berühren – diese junge Frau, die offen aus ihren Augen blickt. Und als Zuschauer erwischt man sich dabei, dass man nach Anzeichen sucht, die auf ihren Charakter schließen lassen – und die Echtheit der Erscheinung: genießt sie es, im Mittelpunkt zu stehen? Wirkt sie authentisch? Ist sie glaubwürdig?

„Anna ist mit uns“ – dieser Satz irritiert. Und macht auch deutlich: es geht mehr um sie, als um die Erscheinung ...

Es folgt das erste Zusammentreffen von Jacques und Anna. Der erste Blickkontakt. Und er ist bereits von der Kommission getrennt, denn er ist der einzige der Kommission, der im Raum verbleibt. Das Kopfschütteln des Theologen hat es vielleicht ausgelöst, sie sind ‚enttarnt‘ und der Rest der Gruppe ist des Raumes verwiesen worden.

Per Skype hat Jacques am Abend einen recht kurzen Kontakt zu seiner Ehefrau und berichtet über die ersten Erfahrungen in der Kommission. Der Vorabend der ersten Befragung.

Diese Befragung erscheint – betrachtet man, worum es geht – eher unspektakulär. Der Zuschauer vernimmt die Umstände der Erscheinung. Eine Erzählung, der man lauscht, ohne dass sie einen unbedingt ergreift. Aber Anna wirkt gefasst und glaubwürdig. Besonders als sie am Ende der Untersuchung noch einmal plötzlich vor dem Büro von Jacques erscheint und beteuert: „Ich bin keine Lügnerin.“

Die Protagonisten sind vorgestellt, die Geschichte nimmt ihren Lauf. Und es lässt sich beobachten: wir haben es mit zwei Menschen zu tun, die eigen sind, die sich von ihrer Gruppe lösen. Die sich nicht vereinnahmen lassen wollen, ihre Wege gehen, die Einsamkeit suchen. Zwei Einzelgänger, die auf der Suche nach der Wahrheit sind oder ihre Wahrheit versuchen zu leben: Jacques und Anna. Beide lösen sich immer wieder von ihrem Umfeld. Und im weiteren Verlauf der Geschichte sind es nicht nur ihre Blicke, die sich immer wieder kreuzen, sondern es kommt zu Begegnungen nur der beiden, die zentrale Momente des Films darstellen.

Zunächst beginnt Jacques seine Recherche. Wir sehen ihn am Ort der Erscheinung, an der inzwischen eine Marienstatue steht. Er ist mitten unter den Pilgern, wie ein Ungläubiger unter Gläubigen – oder eben ein Feldforscher in einem fremden Stamm ...

Er sieht den Glauben der Pilger – und den Ungeist der Vermarktung: eine Schneekugel mit dem Portrait von Anna zum Preis von acht Euro.

Auf der anderen Seite sehen wir den Alltag von Anna: das unspektakuläre Leben einer Novizin im Kloster.

Kapitel 3 Anna

Weiter geht es im Film hin und her: auf der einen Seite Anna und diejenigen, die an die Erscheinung glauben – oder sie „vermarkten wollen“ ... und auf der anderen Seite Jacques, inmitten der Kommission oder allein bei der Recherche.

Anna, die gefilmt wird; ein Gespräch und Pläne über eine zu bauende Kirche. Die Diskussion in der Kommission über die Reliquie, die nicht echt sein könne, da sie gegen die Tradition verstoße.

Anna zieht sich immer wieder zurück, ist allein, betet. Und auch sie recherchiert im Netz über Jacques. Für den Zuschauer ist es immer wieder die Spannung zwischen den Vermarktungen ihrer Person und ihrem eigenen Handeln, dem Sich-Entziehen des Trubels, der die Frage nach der Echtheit ihrer Erscheinung offen lässt. Der Zuschauer selbst wird zum Beobachter und zum Detektiven: ob er Anna mit der Kamera „verfolgt“ oder mit Jacques bei den ersten Pflegeeltern des Waisenkindes Anna ist und ihre Lebensgeschichte rekonstruiert.

Medizinische Untersuchungen schließen sich an und ein Besuch im Heim, in dem Anna gelebt hat. Und erste Ungereimtheiten treten auf: Jacques spricht mit Bauern, die auf dem Feld, am Tage der Erscheinung, nahe dem Ereignis gearbeitet haben. Sie haben Schreie gehört. Schreie, die man nie vergisst. Angstschreie, von denen bisher nicht die Rede war.

Pater Borrodine zitiert in seiner Predigt Papst Franziskus. Er wendet sich gegen die Abgestumpftheit der Gegenwart. Anna hört zu – und wirkt ermattet, sie weint.

Und während sie den Kontakt zu Jacques sucht, lehnt Pater Borrodine ihn ab.

Anna hat ihr Geheimnis. Sie wird von einer Mitschwester unterstützt und verlässt das Kloster. Mit einem Hoodie (Kapuzenpullover) bekleidet, die Kapuze auf den Kopf gezogen, verlässt sie im Auto versteckt das Kloster. Nicht zum ersten Mal, da der spätere Treffpunkt, derselbe wie sonst auch sein soll. Zunächst ist sie allein in der Natur und an einer Kapelle, und sie scheint diese Welt und das Alleinsein zu genießen. Später dann ist sie in einer Shopping-Mall. Fremd wirkt sie in der Welt, der Warenwelt und ihrer Werbung. Doch sie ist dort nicht allein. Sie hat einen Vertrauten, der einen neuen Brief aus Jordanien für sie aufbewahrt. Ein Kontakt, eine Freundin, von der niemand etwas weiß – und wohl auch nicht wissen darf.

Am Abend erhält Jacques einen Anruf: unbekannter Anrufer ... es ist Anna. Eine erste Kommunikation jenseits der offiziellen Befragung. „Warum hast Du geschrien? Wovor hattest Du Angst?“, fragt er sie. „Sie sind anders als sie“, lautet ihre Aussage. Eine Annäherung an die Wahrheiten des je anderen.

Dieser Teil endet, wie er begonnen hat: mitten im klösterlichen Alltag soll Anna Bilder für ihre „Vermarktung“ auswählen. Und Jacques und die Kommission finden keinen gemeinsamen Weg.

Kapitel 4 Die Ikone von Kasan

Die Recherche geht weiter. Erneut spricht Jacques mit einer Erzieherin aus dem Heim. Und er erfährt, dass Anna mit Mériem befreundet war. Es war die Zeit im Heim, bevor sie ins Kloster gegangen ist und als sie die erste Erscheinung hatte. Ob jemand wusste, was passiert sei, fragt Jacques. Nein, denn es wäre ihr nicht gut ergangen, lautet die Antwort der Erzieherin.

Es sei unglaublich, wie die Mädchen teilweise miteinander umgegangen seien.

Am Abend skypt Jacques erneut mit seiner Frau. Doch er ist nicht bei der Sache. Seine Frau sagt ihm, sie habe Annas Gesicht auf einem Bild im Netz gesehen. Und sie stellt, als Unbeteiligte, eine, wenn nicht die zentrale Frage: „Wie soll ihr Leben danach aussehen?“

Die Befragung derer, die gemeinsam mit Anna im Heim waren, geht weiter. In schneller Folge sehen wir Gesichter, viele Gesichter, aber wir hören nichts.

Doch eine Recherche bricht aus allen heraus: die Suche nach Mériem. Jacques besucht ihre Pflegeeltern und erfährt und findet dort Einiges. Mériem hatte häufiger Kontakt mit einem Häftling, der ihr auch geschrieben hatte. Sie sei ein Mädchen gewesen, das immer allen helfen wollte. Aber auch jemand, der die Welt sehen wollte. Einen Freund habe sie gehabt. Pavel, einen ehemaligen Soldaten. Und von diesem haben die Eltern auch ein Geschenk, eine wieder zusammengesetzte, aber ursprünglich zerstörte Ikone.

Mit dieser Ikone – diesem Bild – verbinden sich die Geschichten zu einer. Diese Geschichte wird zu seiner, zu Jacques Geschichte. Es ist die Ikone, die Jacques Freund fotografiert hat und deren Bild in der Ausstellung zu Beginn gezeigt wurde. Aufgeregt, regelrecht aufgekratzt, fast außer sich, skypt er mit seiner Frau. „Wovor hast Du Angst?“, fragt ihn seine Frau. Jacques gibt keine Antwort. Als Antwort sehen wir später sein verzweifertes Gesicht, als er sich im Spiegel betrachtet.

„Wer ist Mériem?“ Diese Frage stellt er bei der nächsten Andacht Anna. Aber er bekommt keine Antwort. Abends, beim gemeinsamen Essen der Kommission, erhält er erneut einen Anruf von ihr – und verlässt das gemeinsame Essen ohne Erklärung. Es wird deutlich, dass er ein Außenseiter in der Kommission ist, der keinen rechten Kontakt sucht. „Der Glaube reist oft inkognito“, mit diesen Worten beschreibt einer der Priester ihn abschließend.

Anna besucht Jacques. Allein, in seiner Unterkunft. „Ich will ihnen helfen, Jacques. Sie sollen nicht leiden wegen dieser Untersuchung.“ „Ich weiß, dass sie eine Freundin brauchen.“ Dies sind Sätze, die sie ihm sagt.

Jacques fragt Anna nach Mériem, danach, ob sie nicht erfahren wolle, wie es sei, mit einem Jungen zu schlafen. Warum sie geschrien habe, wo Mériem sei ... und warum alle ihre Antworten so vorgefertigt klingen ...

„In Ihnen ist zu viel Wut, um zu verstehen, was ich sah“, lautet Annas Antwort. Sie bittet ihn inständig, die Reliquie nicht zu holen und zu untersuchen. Anna ist verzweifelt und wirft sich vor ihm auf die Knie. Sie beruhigt sich anschließend wieder und am Ende ihrer Begegnung umarmt sie ihn und geht durch die Nacht.

Jacques recherchiert weiter und er folgt der Spur von Mériem.

Währenddessen verzweifelt Anna an ihrer „Rolle“: sie soll Gegenstände berühren, segnen für die Gläubigen in aller Welt. Sie ist verzweifelt. Liegt auf ihrem Bett und betet allein in der Kirche.

Jacques folgt weiter der Spur Mériems und ihrer getöteten Mutter. Anna ist wieder im Kaufhaus, hat erneut einen Brief von Mériem. Sie isst nicht mehr und ihr Freund fragt sie, wie weit sie noch gehen wolle ...

Erneut trifft Jacques Anna, an der Kapelle, und gemeinsam spazieren sie durch die Natur. Sie tauschen nahezu die Rollen: Anna befragt Jacques und sie amüsieren sich darüber.

Sie erzählt ihm die Geschichte des Sohnes eines Antiquars, der, als sein Vater stirbt, auf dem Schreibtisch einen Brief mit der Aufschrift „Nicht öffnen“ findet.

Er hält sich an den vermeintlich letzten Willen des Vaters und erst kurz vor seinem eigenen Ableben gesteht er sich zu, den Umschlag zu öffnen. Er findet dutzende Etiketten mit der Aufschrift „Nicht öffnen“, mit denen sein Vater Kisten beklebt hatte, die in seinem Geschäft standen und an Kunden adressiert waren. Beide lachen. Ein unbeschwerter Moment, eine unbeschwerter Begegnung – ohne Notizbuch, wie Anna anmerkt. Plötzlich trifft Jacques wieder der Schmerz im Ohr. Anna legt eine Hand auf sein Ohr und versucht seine Schmerzen zu lindern. Mit diesem Bild der Ruhe endet ihre Zusammenkunft.

Anna betet, und sie isst nicht mehr. Voller Inbrunst gibt sie ihre Seele in die Hand Gottes. Als die Reliquie abgeholt wird, ist sie verzweifelt und liegt am Boden und zieht sich zurück. Pater Borrodine spricht mit ihr und sagt ihr, dass er wisse, dass sie sich heimlich mit dem Journalisten träfe. Was zwischen ihnen sei, ob es etwas gäbe, das er wissen müsse? Doch Anna schlägt seine Hand weg. Die Einheit ist zerbrochen.

Kapitel 5 Offenbarung

Und weiter gehen die beiden Handlungsstränge:

Auf der einen Seite die Probe für die große Messe – auf der anderen Seite der Besuch bei dem Mann, den Mériem im Gefängnis besucht hat, den Mörder ihrer Mutter. Er sagt kein Wort, als Jacques ihn befragt, aber umfasst seine Hände und hält diese fest ...

Auf der anderen Seite ist Anna am Ende ihrer Kräfte. Sie bricht zusammen, während Federn in den Flur wehen.

In der Kommission entfesselt sich ein Streit. Jacques berichtet von seinen Recherchen und seinen Gedanken zu Mériem. Doch diese interessieren niemanden. Es sei weit von den kanonischen Prinzipien entfernt. Sie sind verwundert, dass er nun an Zeichen glaube. Jacques entgegnet, es sei alles ganz anders, als sie dächten ...

„Sie leben ja in der Realität, aber sie existiert nicht, mein Freund, sie ist ein Schatten, eine Illusion – die Wahrheit ist immer woanders.“ So lautet der Satz, mit dem er abgebügelt wird. Doch er will Fakten, Beweise, ob er Anna glauben könne.

Anna ruft ihn an und will ihrerseits wissen, ob er am morgigen Tage komme. Ja, und ob er ihr helfen könne ... doch Anna spricht nur vom Martyrium: „Das Martyrium ist eine Belohnung. Ich hoffe, ich verdiene es so zu leiden. Danke.“

Am nächsten Tag ist die große Messe, die in alle Länder übertragen werden soll. Anna wird in den Saal geführt. Sie ist nur noch ein Schatten ihrer selbst. Als sie Jacques sieht, lächelt sie – und bricht zusammen. Als Jacques zu ihr tritt, nimmt sie seine Hand und küsst diese. Pater Borrodine betrachtet dies und merkt, dass er als wichtigste Bezugsperson ausgedient hat. Zwischen beiden kommt es zu einem verbalen Schlagabtausch. Jacques Aussage, „Ich halte sie für gefährlich“ beantwortet er mit den Worten: „Ich halte sie für leer. Das sieht man an ihren Augen.“

Am Abend arbeitet Jacques an seinem Bericht und betrachtet ein Kunstwerk: Die Verkündigung Mariens ...

Das Ergebnis der Untersuchung der Reliquie erfolgt: ein moderner Stoff, mit nicht datierbarem Blut der Blutgruppe AB-positiv, einer Blutgruppe, die einigen Reliquien gemeinsam ist ... wieder muss Jacques lernen, dass Fakten, Wissenschaft und Beweise nichts mit Religion und Frömmigkeit zu tun haben. So fragt ihn die Psychiaterin: „Was erhoffen sie sich hiervon? Einen Beweis? Einen Beweis für was? Mit einem Beweis haben sie keine Wahl mehr, dann gibt es kein Mysterium mehr. Glaube ist eine freie und erklärte Wahl.“

„Die große Sünde der modernen Welt sei die Ablehnung des Unsichtbaren“ ... mit diesen Worten geißelt Anton Meyer in seiner Predigt die Kommission vor den Pilgern ... doch Jacques forscht weiter und entlarvt, dass das Lechentuch eine Fälschung von Anton Meyer ist. Dieser Teil sei geklärt ... „doch den Rest weiß ich nicht“, sagt Jacques.

Annas Bett ist leer, sie ist verschwunden. Pater Borrodine ahnt Schlimmes. Und die Kommissionsmitglieder meinen, es ginge sie nichts an ...

Anna zieht, nur mit einem Nachthemd bekleidet, durch die Nacht und die Natur.

Jacques Mobiltelefon klingelt, ein unbekannter Anruf. Aber dieses Mal ist es nicht Anna, sondern ihr Freund. Jacques ist in der Shopping-Mall, auf der Bank, auf der Anna immer gesessen hat. Ihr Freund spricht ihn an und führt ihn zu seinem Spind. Dort überreicht er ihm einen Umschlag, auf dem steht: „Nicht öffnen“. Er beinhaltet die Briefe von Mériem.

Während er liest, wird Anna gefunden, in der Nähe des Ortes, an dem die Erscheinung stattgefunden hat. Per Hubschrauber, völlig unterkühlt, wird sie in die Klinik gebracht. Als sie versorgt werden soll, zieht sie sich die Kanüle aus dem Arm.

Sie stirbt.

Pater Borrodine und Jacques sitzen gemeinsam auf einer Bank im Krankenhaus. Eine Klärung am Ende: „Ich war es, der sie gebraucht hat“, beginnt Pater Borrodine. „Hat er ihnen den Stoff gegeben?“ fragt Jacques, mit Blick auf Anton Meyer. „Der Stoff war nur ein Symbol.“ „Wer ist der Mann? Ein Scharlatan?“ „Einer, der sich verirrt hat. Auch ich habe mich verirrt. Sie hat also gelogen?“ „Das kann ich nicht sagen“, antwortet Jacques. „Aber sie wissen es?“ „Noch nicht.“

Kapitel 6 Mériem

Die Akte, der Abschlussbericht kommt im Vatikan an. Und während Jacques Begleitbrief vorgelesen wird, sehen wir, wie der Untersuchungsbericht eingepackt, versiegelt und eingelagert wird. In einem Regal, in dem sich ein Fall an den anderen reiht ...

„Ich denke an sie. An die, die sie liebten. An die, die an ihr Wunder glauben wollten. Ich denke an das, was sie für mich war, für uns war. Sie ging von uns und nahm ihr Geheimnis mit. Ich werde nun heimkehren, zu meiner Familie, mein Leben wieder aufnehmen, meine Arbeit. Ich danke ihnen, dass sie mich mit dieser Mission beauftragt haben. Sie hat mir Fragen geschenkt, die ich nicht kannte. Ich kenne nicht alle Antworten. Ich denke an die unwahrscheinliche Geschichte dieses Engels, der einem jungfräulichen Mädchen verkündete, sie sei schwanger mit dem Sohn Gottes. Ich denke auch an meinen verstorbenen Freund, den Fotografen, der sein Leben gab um sichtbare Beweise zu sammeln. Bilder der Wahrheit. Aber welcher Wahrheit, welche Bilder? Die Wahrheit ist immer woanders. Wie an das glauben, das sich unseren Blicken entzieht? Ich, der schon so viel gesehen hat von der Welt, habe durch Anna eine Welt entdeckt, die ich noch nicht kannte. Heute weiß ich, dass Seelen eine eigene Welt haben, eine Welt, von der ich nichts wusste.“

Für die Kirche ist der Fall abgeschlossen, doch Jacques sucht nach Mériem. Während der Text noch gelesen wird, sehen wir, dass er gerade nicht zu seiner Familie fährt.

Er sucht Mériem, ist unterwegs nach Jordanien. Dort findet er sie und von ihr erfährt er ihre Geschichte. Ihre Erscheinung. Ihre Angst. Und dass sie nicht habe Gefangene dieser, ihrer Geschichte werden wollen.

Anna habe sich – für sie – geopfert. Sie tat es, um sie zu retten, damit sie leben könne. Ob er ihr glaube? „Ich weiß es nicht.“ Das ist die letzte Antwort von Jacques.

Zum Schluss erfährt Jacques von Pavel, wo das Kloster liegt, aus dem die Ikone stammt. Sie liegt in einem gefährlichen, unzugänglichen Gebiet. Dorthin geht Jacques und legt die Ikone vor das Tor des Klosters, da dieses verschlossen ist.

Die Ikone, das Bild hat seine Heimat gefunden. Und Jacques seinen Frieden.

DISKUSSIONSWÜRDIGE FRAGESTELLUNGEN

Was ist Wahrheit? Was heißt Glauben? Gibt es so etwas, wie übernatürliche Erscheinungen? Es sind nicht die kleinen, sondern die großen Themen und Fragen, die dieser Film aufwirft.

Und das besondere: er hält die Antworten offen. Er beschreibt Wege und Auswege: Auswege aus Sackgassen, aus der Selbstbeschränkung und der Engstirnigkeit. Wege des Fragens, die Produktivität des Zweifels und die Hartnäckigkeit des Suchens. Aber auch die Kraft des Glaubens, der Sprung, der den Glauben vom Wissen trennt. Doch dann wieder auch das, was Vernunft und Glauben zusammenhält.

Es liessen sich viele theologische Ansätze an diesen Film anschließen, Wege aufzeigen, die die Fragen beantworten.

Der Film selbst bietet Bezugspunkte und Identifikationspunkte. Er eröffnet Diskussionen – ohne ihr Ende zu bestimmen. Er ist deutungs offen, aber alles andere als beliebig.

Was will man mehr?

LITERATURHINWEISE

Für theologisch Interessierte sei verwiesen auf:

Rahner, Karl: Visionen und Prophezeiungen. Zur Mystik und Transzendenzerfahrung. Hrsg. von Josef Sudbrack, Freiburg i.Br. – Basel – Wien 1989.

Hörens wert ist ein Interview mit dem Regisseur in der Dlf Audiothek | Vollbild: Neuer Film von Xavier Giannoli - „Können wir in dieser verrückten Welt an etwas glauben?“

https://srv.deutschlandradio.de/dlf-audiothek-audio-teilen.3265.de.html?mdm:audio_id=697384

Lesens wert ist der Beitrag von Viera Pirker, der nicht allein eine Deutung des Films bietet, sondern ihn in den Kontext weiterer Werke setzt, die sich mit Marienerscheinungen befassen:

<https://www.filmdienst.de/artikel/14929/die-erscheinung-oder-wie-kommt-die-wahrheit-in-die-welt>

Als Hilfe zur Erstellung von Filmkritiken sei verwiesen auf:

http://www.lwl.org/film-und-schule-download/schulkinowochen/2011/spinxx_Unterrichtstipps.PDF

WEITERE LINKS (AUSWAHL, STAND: 16.05.2019):

Zum Film

<https://www.epd-film.de/filmkritiken/die-erscheinung>

<https://www.filmdienst.de/film/details/562311/die-erscheinung#kritik>

<https://filmpluskritik.com/2019/03/14/die-erscheinung-kritik/>

<http://kunstundfilm.de/2018/12/die-erscheinung/>

<https://www.mdr.de/kultur/empfehlungen/die-erscheinung-filmkritik-elstermann-100.html>

Zum Thema Marienerscheinungen

[https://www.deutschlandfunkkultur.de/marienerscheinungen-eine-wirklich-kreative-kultu-
relle.1278.de.html?dram:article_id=385598](https://www.deutschlandfunkkultur.de/marienerscheinungen-eine-wirklich-kreative-kultu-
relle.1278.de.html?dram:article_id=385598)

[https://www.domradio.de/themen/glaube/2017-05-12/kirchenhistoriker-ueber-den-wahrheitsge-
halt-von-marienerscheinungen](https://www.domradio.de/themen/glaube/2017-05-12/kirchenhistoriker-ueber-den-wahrheitsge-
halt-von-marienerscheinungen)

<https://www.katholisch.de/aktuelles/dossiers/pilgern-auf-dem-weg-zu-gott/die-marienwelle>

[https://www.katholisch.de/aktuelles/aktuelle-artikel/die-erste-marienerscheinung-der-ge-
schichte](https://www.katholisch.de/aktuelles/aktuelle-artikel/die-erste-marienerscheinung-der-ge-
schichte)

<https://www.zeit.de/2019/06/marienerscheinung-medjugorje-vatikan>

WEITERE FILME ZU DEN THEMEN MARIA, MARIENERSCHEI- NUNGEN UND WUNDER BEIM KFW:

Das Geheimnis von Mariä Himmelfahrt

http://www.materialserver.filmwerk.de/arbeitshilfen/AH_himmelfahrt_A4.pdf

Das Wunder von Lourdes

<https://lizenzshop.filmwerk.de/shop/detail.cfm?id=2900>

Fatima – Die Wallfahrt des Michael Fitz

http://www.materialserver.filmwerk.de/arbeitshilfen/Tatort_Fatima_A4.pdf

Maria, seine Mutter

http://www.materialserver.filmwerk.de/arbeitshilfen/ah_maria_a4.pdf

Mary – This is my blood

http://www.materialserver.filmwerk.de/arbeitshilfen/mary_AH.pdf

Wunder:

Der ewige Pilger - Bischof Benno von Meißen

<https://lizenzshop.filmwerk.de/shop/detail.cfm?id=2591>

By a thread – Am seidenen Faden

http://www.materialserver.filmwerk.de/arbeitshilfen/amseidenenfaden_ah.pdf

MATERIALIEN UND ARBEITSBLÄTTER

- M01 Erwartungen
- M02 Filmanfänge
- M03 Nacherzählung
- M04 Der Feldforscher: Jacques
- M05 Die Seherin: Anna
- M06 Im Vatikan (Sequenzanalyse)
- M07 Recherche: Marienerscheinungen
- M08 Die Kommission (Sequenzanalyse)
- M09 Scharlatane oder Gläubige
- M10 Die Ware „Bilder“ und wahre Bilder
- M11 Besondere Begegnungen
- M12 Fragen ist die Frömmigkeit des Denkens
- M13 Ein Filmplakat erstellen
- M14 Eine Filmkritik verfassen

M05 Die Seherin: Anna



Charakterisiere die Seherin Anna.
Welche besonderen Stellen wählst Du aus dem Film aus, um ihre Entwicklung zu beschreiben?

M07 *Recherche: Marienerscheinungen*

Im Vatikan wird Jacques eine Übersicht über anerkannte Marienerscheinungen vorgelegt. Recherchiere zu drei dieser Orte:

LIEU	PAYS	DATE APPARITION (S)	VOYANT (S)	RECONNAISSANCE	F
Tepeyac	Mexique (Mexico Nord)	Décembre 1531	Juan Diego Cuauhtlatoatzin	24 Avril 1754	A
Le Laus	France (Hautes Alpes)	De Mai 1664 à 1718	Benoîte Rencurel	4 mai 2008	
Rome	Italie	Janvier 1842	Alphonse Ratisbonne	3 Juin 1842	
La Salette - Fallavaux	France (Isère)	Septembre 1846	Maximin Giraud et Mélanie Calvat	19 Septembre 1851	A
Lourdes	France (Hautes - Pyrénées)	De février à Juillet 1858	Bernadette Soubirous	18 Janvier 1862	
Champion	Etats-Unis (Wisconsin)	Octobre 1859	Adèle Brise	00-déc-10	
Pontmain	France (Mayenne)	Janvier 1871	Eugène Barbedette et son frère Joseph	2 Février 1877	A

Für jeden Einzelfall gibt es ein Dossier mit den originalen Befragungen

M10***Die Ware „Bilder“ und wahre Bilder***

Im Film geht es immer wieder um den Wahrheitsgehalt von Bildern.

Welche Bilder werden alles im Film gezeigt? Wozu sollen sie dienen?

Welchen Bildern sprichst Du einen Wahrheitsgehalt zu? Begründe:



(98:18)



Katholisches Filmwerk GmbH

Ludwigstr. 33
60327 Frankfurt a.M.

TELEFON: +49-(0) 69-97 14 36-0
E-MAIL: info@filmwerk.de
INTERNET: www.filmwerk.de

